

Die Rede des Stadtbaudirektors Ludwig Marx anlässlich des Festaktes zur Schlüsselübergabe an den Oberbürgermeister Dr. Wilhelm Daniels am 7. September 1959, entnommen aus: „Die Weihe des Hauses“, Hrsg.: Stadt Bonn, 1960, S. 4-11.

*Beigeordneter Ludwig Marx:*

Herr Oberbürgermeister! Hochverehrte Anwesende! Liebe Mitarbeiter vom Bau!

Ein Rückblick auf die in den letzten Jahren in unserer Stadt im Zeichen harter Aufbauarbeit, wie aber auch im Streben nach Fortschritt und im Vertrauen auf die Zukunft geschaffenen Bauwerke, zeigt uns, daß diese, ob groß, ob klein, unserem Stadtbild ein neues Gesicht gegeben haben.

Mögen dabei auch nicht alle in Haltung und Gesinnung ausgeprägte Züge unserer Zeit tragen oder zufolge ihrer Konzeption als Einzelmaßnahme zu den städtebaulich guten und bedeutenden Akzenten unserer Stadt gerechnet werden können, so stellt sich uns heute gewiß die Frage, ob nun wohl diese neuerbaute Beethovenhalle sich als würdiges Bauwerk neuzeitlichen und kulturellen Städtebaues erweisen, ja vielleicht als neues Wahrzeichen in die Baugeschichte der Stadt eingehen wird.

Darüber hinaus ist aber auch die Frage zu stellen, ob es gelungen ist, diesem Bau in seiner sachlichen und streng funktionellen Linienführung in enger Verbindung mit der Rheinlandschaft eine äußere und innere Form zu geben, die uns nicht nur ein eindrucksvolles Stadtbild vermittelt, sondern die in ihrer Gesamtkonzeption eine Strahlungskraft entwickelt, die weit über die Grenzen unserer Stadt, ja der Bundesrepublik hinausgeht und damit erst im tieferen Sinne der weltweiten Bedeutung Ludwig van Beethovens, des Geburtssohnes unserer Stadt, ein neues Denkmal setzt.

Mit dieser Zielsetzung und besonders auch mit der Aufgabe der Erfüllung internationaler Verpflichtungen gingen wir an die große und verantwortungsvolle Bauaufgabe heran.

Schon bei der Ausschreibung des Wettbewerbs zur Erlangung geeigneter Bauentwürfe hatten sich Rat und Verwaltung für eine solche auf internationaler Basis entschieden, um damit auch aus dem Gedankengut tüchtiger ausländischer Architekten schöpfen zu können.

Und als dann schließlich im Preisgericht die Würfel fielen, war es wieder der gleiche Gedanke, der auch die Preisrichter bei ihrer Entscheidung beseelte: das Herausstel-

len eines Entwurfes, der nicht nur in seiner Konzeption und Funktion auf die kulturellen Notwendigkeiten der Stadt Bonn zugeschnitten ist, sondern der gleichzeitig auch in seiner Baugesinnung eine überragende weltoffene Bedeutung erhalten sollte.

Die Entscheidung fiel auf den Entwurf des Architekten Dipl.-Ing. *Siegfried Wolske*, welchem der 1. Preis zuerkannt wurde, nachdem die leider inzwischen schon verstorbenen Professoren und Preisrichter *Bonatz* und *Bartning* ihre Meinung über diese Arbeit dahin zusammengefaßt hatten, daß es in diesem Falle – nämlich der neuen Beethovenhalle in Bonn – besonders wichtig sei, guten und neuen Ideen die Tore zu öffnen.

Aber wie es so das Schicksal der Architekten nun einmal ist, fehlte es in der Folgezeit nicht an heftiger Kritik.

Es wurde vor Experimenten gewarnt. Es wurde gesagt, der Bau sei zu gewagt, er werde in dieser technisch romantischen Formgebung niemals allgemeine Gültigkeit erlangen, ja die Bauausführung sei in konstruktiver Hinsicht nach dem vorliegenden Wettbewerbsentwurf gar nicht möglich. Man sprach schließlich von einer in Funktion und Konstruktion versteinerten Kulturmaschine und beschwor die Rückkehr zum rechten Winkel als Ausdruck universeller Baugesinnung.

All diese freundlichen Anregungen aber – wenn ich diese so bezeichnen soll – vermochten dennoch nicht Rat und Verwaltung bei der Endentscheidung zu überzeugen, die im März 1955 mit Stimmenmehrheit zu dem Beschluß führte, daß die neue Beethovenhalle auf der Grundlage des Projekts von Dipl.-Ing. *Wolske* in Regie der Stadt auszuführen sei.

Damit war sowohl dem Kollegen *Wolske* wie aber auch der städtischen Bauverwaltung in Verbindung mit dem städtischen Kulturreferenten *Dr. Schroers* eine ganz einmalige Aufgabe gestellt, die durchzuführen so leicht nicht einem jeden im Leben zuteil wird.

Wir waren dankbar dafür und sind es auch heute noch, daß uns diese Aufgabe übertragen wurde und ebenso dankbar sind wir dafür, daß ein solch großes Vertrauen in uns gesetzt wurde.

Dieses aber zu rechtfertigen war das Ziel unserer gemeinsamen unermüdlichen Anstrengungen der letzten Jahre, in denen es darum ging, die Baupläne Wirklichkeit werden zu lassen.

Daß es dazu einer ganzen Reihe engster und treuer Mitarbeiter, seien es Architekten oder Ingenieure, bedurfte, daß hierbei die Einschaltung besonders spezialisierter Gutachter und hochqualifizierter Fachkräfte notwendig war und daß dazu ein Einsatz von etwa 260 verschiedenen Firmen und Handwerksbetrieben aller Sparten erforderlich war, von denen rund 67 000 Tagewerke auf der Baustelle geleistet wurden, ist bei einem solchen Objekt gewiß nicht zu verwundern.

Diesen hinzuzurechnen sind aber auch schließlich noch all die vielen Kräfte, die uns Bauleuten die Wege geebnet und die vor allem die finanziellen Mittel hierfür zusammengetragen haben, so daß letzten Endes diese neuerstandene Beethovenhalle eine große und weite Kreise umfassende Gemeinschaftsaufgabe darstellt.

Und wenn nun am heutigen Tag der Bauherr zur Baubeendigung und damit als Auftakt zur feierlichen Eröffnung der neuen Beethovenhalle uns alle, die wir an diesem Bau mitgewirkt haben, eingeladen hat, im Rahmen einer besonderer Feierstunde mit festlichem Konzert diese Halle in ihrer letzten Vollendung als erste zu erleben, so glaube ich für diese Ehrung und Auszeichnung in Ihrer aller Namen dem Repräsentanten unserer Stadt, Herrn Oberbürgermeister *Dr. Daniels*, allerherzlichsten Dank sagen zu müssen.

Nur so haben wir auch Gelegenheit, uns zum Abschluß der Bauarbeiten noch einmal gemeinsam in Freude über das geschaffene Werk zusammenzufinden.

Herzlichst möchte ich Sie deshalb zu unserem heutigen Festabend hier willkommen heißen, und herzlichst begrüße ich auch in unserer Mitte den Herrn Oberbürgermeister mit dem Rat der Stadt und den Mitgliedern der verschiedenen Fachausschüsse, sowie neben dem Herrn Oberstadtdirektor die Spitzen der Verwaltung.

Und neben einer Anzahl viellieber Gäste aus nah und fern und neben den Damen und Herren der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens, darf ich dann sicher ganz besonders dankbar die das heutige erste Festkonzert gestaltenden Kräfte begrüßen:

Frau Prof. *Elly Ney*, *Wilhelm Stroß* und *Ludwig Hölscher* als Solisten, ferner die Dirigenten *Willem van Hoogstraaten* und *Volker Wangenheim*, sowie die Mitglieder des Städtischen Orchesters.

Ich möchte gar keinen Hehl daraus machen, daß nicht immer alles nach unseren Wünschen glatt und reibungslos verlief, und, wenn auch beim Hobeln stets Späne fallen, können wir Bauleute doch heute zu unserer großen Freude und Genugtuung

feststellen, daß die zahlreichen Skeptiker nicht Recht behalten haben in der Unterstellung, daß etwa der Fertigstellungstermin zum heutigen Tage nicht eingehalten werden könne oder daß gar die veranschlagten und bewilligten Baukosten sicherlich weit überschritten würden.

Nun, sowohl der Termin wurde geschafft, wie auch die Einhaltung des Kostenschlages und, wenn es zeitlich und technisch in den Rahmen dieser Feierstunde gepaßt hätte, wäre es, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, auch noch ohne jede Kostenüberschreitung von uns bestimmt möglich gemacht worden, aus ersparten Beträgen noch einen zünftigen und freudigen Umtrunk gewissermaßen als abschließende letzte Politur aus dem Baufonds zu finanzieren.

Lassen Sie mich nun meinerseits Ihnen allen, die Sie tatkräftig mitgeholfen haben, diese große vaterstädtische Aufgabe zu erfüllen, herzlichst danken, wobei mein ganz persönlicher Dank an alle diejenigen eingeschlossen sein soll, die mir die Aufgabe der verantwortlichen Gesamtleitung erleichtern, sowie planmäßig und termingerecht erfüllen halfen.

Bei der übergroßen Zahl der Mitwirkenden, der vielen Freunde und Gönner, wird es mir leider unmöglich gemacht, sie alle dankend zu erwähnen und jeweils Grad und Leistung zu umschreiben.

So muß ich mich darauf beschränken, allen Firmeninhabern, Ingenieuren, Meistern und Arbeitern, wie allen sonstigen an diesem Bau irgendwie beteiligten Handwerks- und Industriebetrieben meinen Dank, ja in einer großen Zahl von Fällen meine besonders hohe Anerkennung zu zollen, für Güte und Qualität der Arbeit, wobei ich herausstellen möchte, daß summenmäßig 70 % der gesamten Bauarbeiten Lieferungen und Montagen von Bonner Firmen einschließlich solchen des engeren Bonner Raumes geleistet wurden.

Ebenso herzlich danke ich allen Spezialfirmen und deren Mitarbeitern, die teils durch Projektierung, teils durch Lieferung und Installation den äußerst komplizierten und schwierigen Teil der technischen Betriebseinrichtungen lösen halfen.

Nicht zu vergessen ist auch manch fleißige und geniale Künstlerhand, die bei der Ausgestaltung des Bauwerks vor besondere Aufgaben gestellt war, wie u. a. diejenige von Prof. *Faßbender*, Köln, oder diejenige von Prof. *Uhlmann*, Berlin. Zu den Künstlern möchte ich auch Herrn Orgelbaumeister *Klais* hinzurechnen, denn die von

ihm und seinen Mitarbeitern für diesen großen Saal geschaffene Orgel ist zweifellos ein Meisterwerk für sich.

Und wenn ich nun jetzt dem Rat unserer Stadt und vor allem den Mitgliedern der zuständigen Fachausschüsse meinen Dank abstatte, so muß ich an dieser Stelle für besonders hilfreiche Unterstützung dem Bauherrenausschuß Beethovenhalle unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordneten *Busen* danken, und das deshalb, weil sich dessen Mitglieder in großzügiger Weise all den verschiedenen Problemen gegenüber stets besonders aufgeschlossen und mutig zeigten, so daß sich die Bauleitung keine bessere Rückenmannschaft als Deckung hätte wünschen können.

Nicht gerade einfach waren die Aufgaben, die Herrn Prof. *Dr. Ing. Pirlet* bezüglich der statischen Berechnung der Stahl- und Stahlbetonelemente und besonders auch der Gründung und Überwachung dieser Arbeiten gestellt waren, und auf einer anderen Ebene waren es die umfassenden Vorberechnungen, Versuche und Messungen von Herrn Prof. *Dr. Erwin Meyer* aus Göttingen, dem die Aufgabe zufiel, für die schwierige Frage der rechten Akustik in diesem Raum Sorge zu tragen.

Beiden, wie ihren Mitarbeitern und Assistenten, Dank für die enge und harmonische Zusammenarbeit, aber besonderen Dank für ihre Meisterleistung zu sagen, ist mein Bedürfnis.

Für die äußeren Grün- und Schmuckanlagen zeichnet der Bonner Gartenarchitekt *Raderschall* verantwortlich, und auch ihm glaube ich sagen zu können, daß wir alle von seiner Gartenkunst und von der Liebe, mit der die ausführenden Gartenbaufirmen hier ans Werk gegangen sind, sehr beeindruckt sind.

Aus dem baulichen Rahmen fällt die intensive Mitarbeit unseres Kulturreferenten *Dr. Gert Schroers*, und das vielleicht gerade deshalb, weil sie nur wenig sichtbar in Erscheinung tritt. Und dennoch war er einer von denen, die sich unbeirrbar und unermüdlich das Ziel vorgenommen hatten, diesen Bau durchzusetzen und in seinen Funktionen zur letzten Reife zu bringen.

Dank Ihnen, Herr *Dr. Schroers*, für Ihre vielen aus Ihrer reichen Erfahrung resultierenden Ratschläge und vor allem auch für Ihre beispielhafte Kameradschaft bei unserem gemeinsamen Bemühen, mit diesem festlichen Haus eine Pflegestätte weltweiter Musik zu schaffen.

Während nun gewichtige Teilaufgaben, wie besonders diejenigen der Neugestaltung der näheren Umgebung der Beethovenhalle sowie der Rheinuferpromenade durch das städtische Tiefbauamt, das Gartenamt, das Vermessungsamt oder durch die Stadtwerke ausgeführt wurden, wofür ich allen leitenden Amtskollegen wie ihren Mitarbeitern den herzlichen Dank für ihre Leistungen aussprechen möchte, lagen die Schwerpunkte der Planung und Bauleitung und somit die ganze Bürde des Durchziehens dieser Bauaufgabe verantwortlich und leitend in den Händen der Herren Dipl.-Ing. *Wolske*, Professor *Pirlet* und Baudirektor *Winkler*.

Ihnen, Herr Prof. *Pirlet*, habe ich bereits gedankt, und wenn ich auch schon im Juni des vergangenen Jahres im Rahmen unserer Richtfeier Ihren Mitarbeitern ein Lob gezollt habe, so fühle ich mich verpflichtet, Ihrem Baumeister *Hertwig*, dem die örtliche Bauleitung über die Stahl- und Stahlbetonkonstruktionen oblag, doch noch einmal besonders zu danken.

Baudirektor *Heinz Winkler*, als Leiter des städtischen Hochbauamts, stammt aus der eigenen Schule, so daß ich mit Lob wie mit Dank vielleicht etwas zurückhaltend sein sollte. Dennoch tue ich dies heute bewußt nicht, und das deshalb nicht, weil er sich in seinem unermüdlichen Fleiß und Eifer dieser Bauaufgabe so verbunden fühlte, daß ihm kein persönliches Opfer zu viel war. Ich danke Ihnen, Herr *Winkler*, von ganzem Herzen für Ihren rückhaltlosen Einsatz bei diesem Bau, und ich danke in Verbindung hiermit ebenso herzlich Ihren engsten Mitarbeitern, den Herren Baurat *Oslender* und Bauingenieur *Nußbaum* sowie den in den letzten Monaten mit am Werk tätig gewesenen Herrn Baurat *Schlitt* und Herrn *Dembour*.

Und nun zu Ihnen, Herr *Wolske*, und Ihrem Mitarbeiterstab. Hier fällt es mir wieder leichter, das zu sagen, was ich auf dem Herzen habe.

So wie Ihr Entwurf von einem lebenssprühenden Enthusiasmus zeugt, ohne dabei den kulturell-sachlichen Stil und die menschlichen geselligen Maßstäbe zu verlieren, so war auch die enge persönliche Zusammenarbeit mit Ihnen stets eine erfrischende Auseinandersetzung mit Ihrem jugendlichen Schwung, gepaart mit der Ihnen eigenen Ruhe und Besonnenheit.

Ich gestehe, daß ich als Wahrer der Rechte des Bauherrn Ihnen manches Zugeständnis habe abringen müssen, aber ich bescheinige Ihnen zugleich, daß Sie den Ihnen verbliebenen weiten Spielraum zu nutzen verstanden. Mir steht es nicht an, zu Ihrer schöpferischen und heute vollendeten Leistung Stellung zu nehmen. Ich kann

Ihnen lediglich hierzu von ganzem Herzen gratulieren und Ihnen nebst Ihren Mitarbeitern, den Herren *Frohne*, *Besting* und *Hahn*, herzlichst danken für die ausgezeichnete, vertrauensvolle und kameradschaftliche Zusammenarbeit.

Ich glaube fest, daß Sie es mit mir bedauern, daß diese Bauaufgabe nun zu Ende geführt ist.

So sehr wir nun alle gemeinsam diesen Bau mit vielen Mühen, mit viel Sorgfalt aber auch mit viel Liebe errichtet haben, und so sehr wir uns darüber nun selbst freuen, diese neue Beethovenhalle als vielleicht eines der zur Zeit modernsten Kulturbauwerke des Kontinents fertiggestellt zu haben, so sehr möchten wir nun auch wünschen, daß dieses neue Kulturzentrum in Bonn am Rhein zu einer bedeutsamen Stätte internationaler Musikpflege werden möge. Wir möchten wünschen, daß diese festliche Halle eine lebendige Anziehungskraft auf Musiker aus aller Welt wie auf das musikliebende Publikum ausüben möge, und wir möchten nicht zuletzt wünschen, daß dieser Neubau ein glanzvoller Mittelpunkt des Gedächtnisses an Geist und Werk *Ludwig van Beethovens* sein und allzeit bleiben möge. Wir Bauleute glauben jedenfalls alle Voraussetzungen hierzu geschaffen und unser Bestes hierfür hergegeben zu haben.